

Achtes Buch.

Einleitungs-Kapitel.

Vom Mißbrauch der Intelligenz.

Man hört gegenwärtig so schmetternde Trompetenfaren und ein so gewaltiges Trommelwirbeln, wann immer wir aufgefordert werden, unsere Hüte in die Höhe zu werfen und dem „Fortschritt des Lichtes“ ein Bivat zu bringen, daß wir uns in Gemäßheit des Widerspruchsgeistes, der von Natur allen vernünftigen Geschöpfen eingepflanzt ist, uns versucht fühlen, die Ohren zuzuhalten und zu sagen: „Gemach, gemach — das Licht ist geräuschlos; wie kommt es dazu, einen solchen Lärm zu machen? Inzwischen bitte ich, wenn es nicht ungebührlich ist, mir die Frage zu erlauben, wohin denn eigentlich das Licht fortschreiten soll.“ Richtet man diese Frage an sechs der lautesten Schreier in der Profession, so wette ich zehn Pence gegen Californien, daß man sehr verschiedene, sehr unbefriedigende Antworten erhält. Der Eine, ein achtbar aussehender Gentleman, der zu unserem großen Erstaunen darauf besteht, sich selbst einen „Sklaven“ zu nennen, zugleich aber eine merkwürdig freie Art an sich hat, seine Meinungen auszudrücken, wird antworten: — „Das Licht schreitet fort zu den neun Punkten der Charte.“ Ein Anderer mit einem Haarschnitt à la

jeune France, der eine Passion gefaßt hat für die Frau seines Freundes und durch seine eigene darin incommodirt wird, versichert, das Ziel dieses Fortschritts seyen die Rechte der Frauen, das Reich der socialen Liebe und die Vernichtung tyrannischer Vorurtheile. Der Dritte, ein wohlhabender Mann aus der Mittelklasse, welcher bescheidener ist in seinen Hoffnungen und nicht eben wünscht, daß ihm sein Lausbube den Schädel einschlägt oder der Lehrlinge ihn seine Frau nach einem Agapemone entführt, läßt das Licht nicht weiter fortschreiten, als bis zu einer Belagerung des Adelshandbuchs und zu einer Kanonade auf das Budget. Illiberaler Mann! Der Fortschritt, den du unterstützt, wird dich bald unter die Füße treten! Niemand fährt in einem Gedränge so schlimm, als wer in der Mitte eingeklemmt ist. Ein Viertes mit wildem, träumerischen Aussehen, als komme er eben aus der Höhle des Trophonius — ein Mensch, der viel auf Mystik und thierischen Magnetismus hält, meint, der Fortschritt gehe schnurstraks auf die guten alten Zeiten der Alchymisten und Necromanten los. Ein Fünfter, den man für einen Quäcker halten könnte, versichert, der Fortschritt des Lichts sey ein Kreuzzug für allgemeine Menschenliebe, Pflanzenkost und Erhaltung eines ewigen Friedens durch Reden, welche allerdings ganz die gegentheilige Wirkung haben von den Philippiken des Demosthenes. Der Sechste — ein guter Kerl ohne einen ganzen Fegen auf dem Rücken — kümmert sich keinen Strohhalm darum, wohin der Fortschritt geht. Er kann's nicht schlimmer kriegen, als er es schon hat, und es ist für ihn

sehr unwesentlich, ob er nach dem Hundstern hinauf oder in die bodenlose Hölle hinab führe. Ich für meine Person sage nichts gegen den Fortschritt, so lange wir alle daran Theil nehmen. Was auch kommen mag, wir sind in guter Gesellschaft. Zwar bin ich von Natur aus träge und bliebe lieber zu Haus bei Locke und Burke — so langweilige Gesellen sie auch sind — als daß ich mir meine Gedanken bunt über den Haufen werfen lasse durch dieses verwünschte Trompeten- und Paukengetöse, aufgeführt von Kerlen, denen ich — beim Himmel! — keine Fünfspfundnote anvertrauen möchte; aber gleichwohl muß ich mit fort, und so hole der Henker den Hintersten. Wenn aber die einzelnen Vorwärtsdränger für eigene Rechnung in Frage kommen — die Freibeuter und Condottieri des Fortschritts, welche die Taschen mit Phosphorzündhölzchen angefüllt haben und eine erhabene Verachtung für die Scheunen und Heustöcke ihrer Nachbarn kund geben — ei, da seh' ich wahrhaftig nicht ein, warum ich mich in den siebenten Himmel der Bewunderung und des Entzückens versetzen soll.

Wenn nur Diejenigen, welche ohne Unterlaß von den himmlischen Segnungen des Fortschritts, allgemeiner Verbreitung der Intelligenz und so weiter declamiren, die Augen aufthun und umherschauen wollten, so möchte ich achtungsvoll die Frage an sie richten, ob ihnen nie ein sehr kenntnißreicher intelligenter Gentleman begegnet ist, dessen Bekanntschaft in keiner Weise wünschenswerth war. Müssen sie mit Nein antworten, so können sie von ungeheurem Glücke sagen. Jeder urtheilt nach seiner Erfahrung, und

die größten Spitzbuben, die mir je vorkamen, waren gescheide, gutunterrichtete Kerle. Vor Dummköpfen und Pöfeln können wir uns in Acht nehmen; aber einem solchen starkgeistigen Herrn gegenüber, der nichts von Vorurtheilen weiß und durch und durch Erleuchtung ist, mögen wir wohl rufen: „Himmel, bewahre uns!“ Allerdings bringt es der Schurke, mag er auch noch so erleuchtet seyn, in der Regel für sich selbst zu nichts Gutem, obschon ihn dies nicht hindert, seinem Nächsten möglichst zu schaden; aber dies beweist nur, daß die Welt von Denen, welche sie belohnt, noch etwas Anderes verlangt, als die Intelligenz per se und im Abstrakten, denn sie ist zu alt, um dem nächsten besten Pissikus zu erlauben, daß er sich nur Vergnügens halber ihre Pflaumen auslese. Deshalb wird auch ein Mann von nur mittelmäßiger Intelligenz, der an Gott glaubt, ein Herz für seinen Nebenmenschen hat und unrechtmäßige Vortheile verabscheut, vielleicht unendlich mehr Macht gewinnen, als der Spitzbube aus seinem Wissen zu ziehen vermag.

Ich sehe voraus, daß der ganze Schwarm jener Hohlköpfe über mich herfahren wird, die, so sonderbar es auch klingen mag, die leichtgläubigsten Anbeter des götlichen Intelligenz sind, obschon sie, wenn das Wissen wirklich Macht wäre, auf dem Düngerhaufen verfaulen müßten. Indes glaube ich, alle wahrhaft intelligenten Menschen werden darin mit mir einverstanden seyn, daß wenn wir auf der allgemeinen Bahn des Fortschritts auch einzelne Marodeure treffen, kein Grund vorhanden ist, uns zu ihrer Zielscheibe zu machen, weil die Intelligenz sie mit einer Waffe versehen

hat. Der umsichtige Leser hat ohne Zweifel bereits bemerkt, daß unter den vielen in unserer Erzählung aufgeführten Charakteren der größere Theil jener Klasse angehört, welche man die intelligente nennt, und daß durch sie eben die menschliche Intelligenz in ihren verschiedenen Formen und Richtungen zergliedert und entwickelt wird. Richtig betrachtet ist also vorliegende Geschichte ein bescheidenes Familienepos, oder, wenn man lieber will, ein langes Ernstlustspiel über die Wechselformen des englischen Lebens in unserem Jahrhundert, durch die vorherrschendsten Intelligenzen in Bewegung gesetzt. Und wo alltäglichere und weniger ausgebildete Typen dieser Klasse das Bild der über die Bühne schreitenden Generation abrunden und vervollständigen, werden sie oft durch Gegensätze die Mängel andeuten, welche die bloß intellektuelle Bildung des Geistes zur Folge hat. Ich habe gewiß nichts gegen Intelligenz und Erleuchtung — Gott verhüte, daß ich ein solcher Vandal seyn könnte — möchte aber doch dem gesunden Verstand und einem ehrlichen Spiel das Wort reden. Von einem fähigen Mann verlange ich nicht, daß er ein Engel seyn soll; aber ich bin der Ansicht, wenn Herz und Kopf im Einklang stehen und beide fortwandeln auf der großen Bahn unter einem göttlichen Driflam, so steht er dem Engel so nah, als dies der menschlichen Natur möglich ist. Steht jedoch im Gegentheil der Werth seines Herzens zu dem seines Kopfes in einem Verhältniß wie der Penny zum Pfund, so sage ich: „Bon jour, mon ange! ich sehe nicht die den Sternen zustrebenden Schwingen, sondern nur den

gemeinen Pferdefuß?“ Lieber möchte ich mich von dem Squire Hazeldean verdummen, als von Mandal Leslie erleuchten lassen. Jeder nach seinem Geschmack! Die Intelligenz übrigens, nicht im philosophischen, sondern im gewöhnlichen Sinne ist selten oder nie eine einzige, vollständige Thätigkeit; sie ist kein besonderes Vermögen, sondern ein Gemisch von vielen, die theilweise feindlich sich gegenüberstehen und den Einklang des Ganzen vergällen. Wenige von uns besitzen ein einzelnes so vorherrschendes Vermögen, daß es an sich eine Kraft ist, und wo es sich findet, maßt es sich gerne eine ungebührliche Herrschaft über die anderen an, theilt aber dann auch das Loos aller Tyrannei: bei allem Glanz ist Zwietracht im Innern und Schwäche gegen einen äußeren Feind vorhanden. Daher auch die Verkehrtheit der Intelligenz bei einem Mann von schlechtem Herzen, und bisweilen ihre eitle Vergeudung bei solchen, die vom besten Willen beseelt sind, weil es ihr an der nöthigen Zucht oder an einem starken leitenden Antriebe gebricht. Ich zweifle, ob es in der Welt irgend eine wegen ihrer geistigen Gaben in hohem Rufe stehende Person gibt, welche nicht schon einer noch begabteren begegnet wäre, die sich durchaus keines Rufes zu erfreuen hat. Männer wie Audley Egerton steht man stets in den hohen Stellungen des Lebens, während solche, wie Harley V'Estrange, die im Ringen nach einem Ziel sie bei weitem ausstechen würden, mit dem Strome dahinschwimmen und unbemerkt zu Grabe gehen, wenn nicht etwa ein plötzliches Reizmittel sie aus ihren Träumen zu kräftiger That weckt. Wären Hamlet und Polonius noch

unter den Lebenden, so würde Letzterer weit mehr Aussicht auf den Posten eines Kanzlers der Schatzkammer haben, trotz der unzweifelhaft viel höheren Intelligenz des Ersteren. Was würde wohl aus Hamlet werden? Der Himmel weiß es! Der erfahrene Schulmann Doctor Arnold sagt, der eine Mensch unterscheide sich von dem andern nicht bloß durch Fähigkeit, sondern namentlich durch Thatkraft. Es liegt viel Wahres in dieser Ansicht.

Indem ich diese Andeutungen dem Urtheil und der Würdigung des tiefer Blickenden überlasse, gehe ich zu einer neuen Abtheilung dieses Werkes über und sehe bereits im Hintergrund Randal Leslie sich in die Lippe beißen. Der deutsche Dichter bemerkt, die Isis sey für den Einen die erhabene Göttin, für den Anderen die Kuh, die ihn mit Butter versorgt. O Gang unseres Zeitalters, in der Wissenschaft nur die Milchkuh zu sehen! O Herabwürdigung des großartigsten Strebens zu der schönödesten Benützung! Blick auf die Göttin, Randal Leslie, und halte das Rührfaß und die Wage bereit. Wir wollen sehen, was Dir die Butter auf dem Markte einbringt.

Zweites Kapitel.

Ein neues Regiment bereitet sich vor. Es hat eine allgemeine Wahl stattgefunden, und auf den Hustings zeigte sich, daß die Verwaltung ihre Volksthümlichkeit verloren hat. Audley Egerton, der bisher durch gewaltige Majorität